

Ausbildung – von langer Hand geplant

Eine begleitete Fachschul-Vorausbildung kann sich lohnen – das hat Friseurunternehmer Michael Hunger vor einem Jahr als Fazit gezogen, als er seine beiden neuen Auszubildenden und ihre Leistungen in den ersten Monaten im Salon beobachtet hat. Aber wie sieht es ein Jahr später aus? Michael Hunger über die neue Form der Ausbildung nach dem ersten Praxisjahr.



Vor fast einem Jahr ist das Ausbildungsprojekt „Zukunft“ in Angriff genommen worden und inzwischen zu einem lebendigen Streben gereift. Die wöchentlichen Übungsabende nach dem neuen Ausbildungskonzept führten dazu, dass die Assistentinnen bereits jetzt viele Dienstleistungen selbstständig an den Kunden ausführen. Inzwischen stehen beide Assistentinnen und Hoffnungsträger des Konzepts kurz vor Beginn ihres zweiten Ausbildungsjahres.

Ich hatte beiden nach einem Jahr bei gleichbleibender Leistungsbereitschaft noch eine weitere Schulung in Lörrach zugesagt – von der sie jetzt gerade zurückgekehrt sind. Die Kosten für das Seminar hat selbstredend die Firma übernommen, wobei sich alle Investitionen, ob seitens der Lehrlinge, der Eltern, des Betriebes wie auch persönlich, längst refinanziert haben. Viel mehr noch, die Entwicklung trägt Früchte.

Jeder Friseur, der ausbildet, weiß, wie aufwändig und zeitraubend eine professionelle Ausbildung ist, wie langatmig und energieintensiv gerade die Schulung der ersten Grundtechniken der verschiedenen Haarschnitte sein können. Warum also nicht auf das inzwischen bewährte Konzept der komprimierten Ausbildung außer Haus zurückgreifen? Wie im letzten Jahr versprochen – gesagt, getan. So reisten meine beide Assistentinnen erneut an die Schweizer Grenze, um in der Friseurfachschule Amann & Bohn in Lörrach alle grundlegenden Schneidetechniken in einem Stück zu erarbeiten. Zwei Wochen hieß

es täglich schneiden, schneiden, schneiden. So viel Zeit, so viele Modelle; hierfür würde es im Betrieb mehrerer Monate bedürfen, um die gleiche Praxiserfahrung zu erlangen. Einmal mehr zeigt sich, dass es durchaus ein Lösungsansatz sein kann, sich für zeitintensive Grundtechniken professionelle Hilfe von außen zu holen. Zurück im Betrieb haben wir deren neue Kenntnisse erst einmal eingefordert, eine Maßnahme, welche nicht nur wichtig ist, sondern seitens der Auszubildenden sehr gerne erfüllt wurde. Endlich konnten sie selbst zeigen, was sie gelernt haben, uns beweisen, dass sie mit Ehrgeiz und Spaß bei der Sache sind. Natürlich kann hier nur ein weiterer wichtiger Grundstein gelegt sein, der als festes Fundament für alle weiteren Aufgaben Verwendung findet.

Flexibilität und Kompromissbereitschaft bei der Auswahl der Schule gefordert

Selbstverständlich bedarf es bei der Auswahl der passenden Aus- bzw. Fortbildungsschule gewisser Kompromisse. Die gelehrteten Techniken sollten nicht in größerer Diskrepanz zu den im Betrieb angewandten Techniken stehen, eine gewisse Flexibilität ist hierbei von hohem Nutzen. Ich habe mir hierzu bereits die ersten Modell-Schnitte angesehen, jedoch nicht (unnötig) eingegriffen, um überprüfen zu können, wie gut die gelernten Techniken in unser Konzept passen beziehungsweise wo Änderungen angebracht sind. Als Unternehmer bin ich äußerst ergebnisorientiert, weswegen es mir nicht hauptsächlich darauf ankommt, dass jeder nur meinen Schneidestil ausübt. Wenn das Ergebnis qualitativ passt und sich die Stylistin mit einer Technik sicher ist und wohlfühlt, sehe ich kein Problem, neue Vorgehensweisen mit aufzunehmen. Ganz im Gegenteil, so beuge ich den sich sonst im Laufe der Jahre einschleichenden Scheuklappen-Techniken vor.

Natürlich werden die betriebseigenen Techniken in den nächsten Wochen zusätzlich gelehrt und eventuell die ein



Die beiden Assistentinnen Chrissi und Madeleine.

oder andere wieder weggelassen, falls ich ein Ergebnis nicht gutheißen kann. Immerhin habe ich meine Techniken selbst über zehn Jahre in den unterschiedlichsten Betrieben Europas zusammengetragen. Warum also sollte ich der Kreativität und Vielfalt schon im Vorfeld künstliche Grenzen setzen?

Hat man somit erst einmal eine Fachschule seiner Wahl gefunden, kann man über die möglichen Synergie-Effekte nicht hinwegsehen. Wir haben mit Amann & Bohn für uns die richtige Wahl getroffen. Schon in wenigen Tagen wird die nächste neue Auszubildende denselben Weg einschlagen und das Qualitäts-Einstiegsseminar besuchen. Das Augenmerk bleibt dennoch auf Madeleine und Chrissi gerichtet, eine vielversprechende Zukunft kann und wird gestaltet werden.

Gefördertes Auslandspraktikum als nächste Stufe

Nächstes Jahr, nach erfolgreichem Ablegen des ersten Teils der Gesellenprüfung (früher als Zwischenprüfung betitelt), wartet die nächste Herausforderung. Ein dreiwöchiges Auslandspraktikum bei einem der besten Friseure im ausländischen, aber deutschsprachigen Raum.

Wanderjahre haben im Handwerk zwar Tradition, sind aber fast in Vergessenheit geraten. Es ist an der Zeit, diese neu zu beleben! Auch hier wird der Betrieb sämtliche Kosten übernehmen – von Versicherungen über Fahrt und Unterkunft bis hin zu Verpflegung und

sonstigem. Bevor jetzt der Leser stöhnt, so etwas kann ich mir nicht leisten, sei ihm gesagt: es geht. Für uns ist diese Maßnahme fast kostenneutral und zwar dank eines Förderprogramms namens „Let's go“. Hier kann man europaweit aktiv werden und einen Betrag von über 1.000 Euro für die Förderung eines Austauschprogramms sowie Vorbereitungskurse erhalten. Natürlich hat man hierfür ein paar Stunden im Büro zu opfern, natürlich heißt das Papierkrieg mit einigen Stellen, doch ohne Fleiß kein Preis. Also ran an den PC und ab geht die Post.

Infos in der Förderprogramm-Datenbank www.lets-go-handwerk.de, Förderprogramme für Auslandsaufenthalte in der handwerklichen Aus- und Weiterbildung

In unserer Serie „Ausbildung im Wandel“ beschreibt Michael Hunger die Schwierigkeiten, qualifizierten Nachwuchs zu finden. Dabei setzt das Unternehmen „hunger“ auf das Modell der Qualifizierungsmaßnahme noch vor dem Ausbildungsstart im Salon. In den ersten Beiträgen aus dem vergangenen Jahr hat Hunger den Entscheidungsprozess und die ersten Schritte dahin ausführlich für die Berufskollegen beschrieben. Wer Teil 1, 2, 3 oder 4 der Serie nicht hat, kann die Beiträge per Mail anfordern: redaktion@clips-verlag.de. Alle Beiträge im Überblick sowie weitere Informationen zum Ablauf in Lörrach – die Tagebücher der beiden Assistentinnen Madeleine und Chrissi mit Erfahrungsberichten rund um deren mehrwöchigen Aufenthalt in der Friseurschule Amann & Bohn – finden Sie im Internet unter: www.friseur-hunger.de ➔ **M.Hunger** ➔ **Autor** ➔ **2009 bzw. 2010.**